

Südingarn

Organ für Verwaltung, Kultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 fr.
„ Donnerstags- „ 6 fr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'sches Haus).

Manuskripte werden nicht retournirt.

An die geehrten Leser!

Mit 1. Jänner beginnt ein neues Abonnement auf

„Südingarn“

das einzige wöchentlich zweimal erscheinende Blatt Krassó-Szörény's.

Es bedarf keiner weiteren Anpreisung unseres Blattes, sondern weisen wir auf den bisherigen Aufschwung desselben hin, den wir dem Umstande verdanken, daß unser Blatt über alle Vorgänge in Ugos und Krassó-Szörény die ausführlichsten und objektivsten Berichte bringt.

„Südingarn“

ist heute nicht nur das reichhaltigste, sondern auch das weitverbreitetste Blatt Krassó-Szörény's.

Indem wir noch die Versicherung geben, daß wir unserem Prinzip treu bleiben und frei, unabhängig, ehrlich und offen für das allgemeine Wohl eintreten werden, erlauben wir uns, Alle, welche sich für das öffentliche Leben der Stadt Ugos oder des Krassó-Szörényer Komitates interessieren, höflichst zum Abonnement einzuladen.

Achtungsvoll
Redaktion und Administration
„Südingarn“.

FEUILLETON.

Wie Marietta ein Weihnachtsengel ward.

Auch der „dumme August“, der beliebteste und belächteste Clown im Zirkus Sch... will heute Weihnacht feiern mit seinen beiden, kleinen Mädchen, Marietta und Julia. Sie sind Zwillinge und treten schon auf in einem Spezialitätentheater; sie sind noch sehr jung — die Kinder — aber ihrer Grazie und tollkühnen Kunstfertigkeit jubelt eine tausendköpfige Menge entgegen. Das Äußere der Zwillingsschwester ist so verschieden, wie ihr Temperament und ihre Begabung. Marietta ist nicht hübsch, dunkelhaarig mit gelblichem Teint und einem sehr großen Mund, der doppelt auffällt in dem fast abgekehrten Gesichtchen, tief drinnen liegen ein paar graublau, gar ernste, traurige Augen. Aber man fühlt trotzdem viel Sympathie für das Kind. Wenn sie auftritt und die mageren Arme zum Gruß ausbreitet, wird sie noch blässer, und sie beißt sich auf die Unterlippe, als litte sie unter den auf sie gerichteten Blicken, oder als fürchte sie sich vor dem, was sie leisten muß. Man kann dann auch oft ihren zarten, schwächlichen Körper zittern sehen.

§ 25 und 28.

II.

Die Uebergabe des gesamten Familien-Anteiles der Haus-Kommunionen in das freie und unbeschränkte Eigenthums- und Verfügungsrecht des Familienvaters wäre ungerecht, weil dadurch gesetzlich anerkannte Theilhaber am Vermögen, — nämlich die gleichberechtigten Mitglieder der Haus-Kommunion, ihres bereits innegehabten Eigenthumsrechtes, — vollständig verlustig erklärt würden, was rechtlich nicht zulässig ist. Andererseits würde der frühere erwähnte Uebelstand fortbestehen, daß früher gleichberechtigte Haus-Kommunions-Mitglieder, auch wenn sie direkte Nachkommen des Familienvaters sind, in vollständige Abhängigkeit von ihm auf die ganze Lebensdauer desselben versetzt würden und der mögliche Fall eintreten kann, daß nach dem Ableben oder auch zu Lebzeiten desselben, das Vermögen entweder veräußert oder derart überlassen werden könnte, daß für die ehemals gleichberechtigten Nachkommen Nichts erübrigt würde.

Allerdings würde hiedurch die bisherige Eigenthums-Beschränkung aller nunmehr zu Gunsten eines einzelnen Kommunions-Mitgliedes des Familienvaters, aufgehoben sein, was zwei im Interesse dieses gelegen wäre, für alle andere hingegen mitunter von sehr großem Nachtheil sein könnte.

Und nun erlauben wir uns einen Vor-

Aber Marietta ist dennoch des Vaters Herzenslieblich; sie gleicht gar so sehr der verstorbenen Gattin, die er so treulich, mit seinem ganzen, warmen Herzen geliebt hat. Die hatte er sich nicht unter dem fahrenden Volke gesucht, sondern sie sich hoch oben, vom „letzten“ Plage, heruntergeholt, von dem aus sie mit brennenden Augen auf das bunte Flitterwerk gesehen. Und sie war ihm eine brave, ergebene Frau geworden, mit ihm herumgezogen in der Welt, ohne Murren, wenn sie sich auch das Leben an seiner Seite anders gemalt hatte. Dann aber, als Gott ihnen die Kinder schenkte, legte sie das milde Haupt zur Seite und starb ihm. Er hatte sich schlechten Rath gewußt mit den Kindern, und ohne, daß er es recht eigentlich gewollt, hatte er sie mit hineingezogen in seine Welt. Sein größter Kummer war es aber, daß er sich oft von ihnen trennen mußte; er mußte dahinwandern, sie dorthin, er durfte nicht seine Hände schlingend über sie breiten, nur der Obhut des Himmels konnte er sie anvertrauen, und das that er aus seinem vollsten Herzen heraus.

Das Weihnachtsfest nun führt sie zusammen.

Die hübsche, rosig Julia mit den blonden Haaren und den runden, braunen Augen ist voller Freude und Erwartung und kann das Schwesterchen gar nicht begreifen, das so still und ruhig seinen Weg weiter geht, als wäre heute Abend nicht der heilige Abend mit dem

schlag zu ventiliren, der unserer Ansicht nach geeignet wäre, die Mängel des gegenwärtigen Gesetzes, wenn auch nicht gänzlich zu beseitigen, jedoch bedeutend zu mildern, hingegen aber auch die Interessen der gleichberechtigten Kommunionsgenossen zu schützen geeignet ist. Dieser Vorschlag stellt sich als ein Kompromiß aller in dieser Angelegenheit Einfluß übenden Verhältnisse dar.

Vor Allem wünschen wir die gesetzlichen Rechte der ehemaligen Kommunionsmitglieder auch wenn sie direkte Nachkommen des nunmehrigen Familienvaters sind, dadurch sicherzustellen, daß ihnen ein gewisser Theil (die Hälfte des ihnen aus dem ursprünglichen Kommunionsvermögens zukommenden Anteiles) ausgeschieden, auf ihren Namen im Grundbuche sichergestellt und bei Eintritt ihrer Volljährigkeit auch faktisch ausgefolgt werde.

Dieser Theil des Gesamtvermögens kann vor der Volljährigkeit ihrer Eigenthümer weder veräußert noch hypothekarisch belastet werden.

Der übrige Rest des aus der ehemaligen Haus-Kommunion stammenden Vermögens wird als das unbeschränkte Eigenthum des Familienvaters erklärt, die Immobilien auf seinen Namen in das Grundbuch eingetragen, und es wird allen seinen Nachkommen, auch denjenigen, welche mit einem gewissen Antheile als ehemalige Kommunionsmitglieder abgefertigt worden sind, das gesetzliche Erbrecht zugestanden.

brennenden Lichterbaume und allen schönen Sachen, die ihnen allein, ganz allein gehören sollen.

Unsre kleine Künstlerfamilie hat sich entfernt vom Mittelpunkt der Stadt in einem Gasthof zwei Stübchen genommen; in dem einen schläft der Vater mit den beiden Kindern, in dem andern sieht es gar bunt aus; Kleider, Schuhe, Kappen liegen ungeordnet durcheinander, doch das stört sie alle drei nicht. In die Schlafstube aber ist heute ein Tisch getragen worden und ein weißes Tuch darüber gebreitet, und ein lustiges Feuerchen brennt im Ofen und strahlt eine behagliche Wärme aus. Die Kinder dürfen schon seit Mittag nicht mehr hinein; sie sind im Glauben an das Christkind erzogen und bis jetzt darinnen erhalten worden. Julia spricht nur noch flüsternd und ist so außer sich vor ungeduldiger Lust, daß sie die kleine Marietta immer wieder einmal an den Schultern faßt und sie schüttelt und rüttelt, bis beiden der Athem vergeht. Sie hat ein schlichtes, ausgebeffertes Wollkleidchen an und ein einst weiß gewesenes Schwantenträgerchen darüber. Es steht ihr schön zu den rothen Wangen. Der Vater trägt eine alte Flanelljacke; sein gutes, faltiges Gesicht glänzt heute von geheimer Freude. — in solchen Stunden fühlt er sich erst als Mensch, ist er glücklich; nur eine fehlt ihm, und der Gedanke daran, was er in ihr verloren

Ueber diesen Theil des Vermögens kann der Familienvater als Eigenthümer frei verfügen; doch kann die Vormundschaftsbehörde in Fällen von offenkundiger Verschwendung zu Gunsten der erbberechtigten Nachkommen die Verwaltung des Vermögens im Sinne des bürgerlichen Gesetzbuches einem Kurator übertragen.

Dieser unser Vorschlag hat, wie ersichtlich, den wesentlichen Vortheil vor dem gegenwärtigen Gesetze, daß die Rechte der Haus-Kommunikations-Mitglieder soviel wie möglich gewahrt und trotzdem eine größere Freiheit in Bezug auf das Immobilien-Vermögen der majorennen Mitglieder der ehemaligen Haus-Kommunikation erzielt wird, was bisher absolut nicht der Fall war.

Verband der Provinz-Journalisten.

Lugos, 25. Dezember.

Angesichts der immer energischer betriebenen Verbands-Organisation der hauptstädtischen Presse und mit dem steten Aufschwunge der Provinz-Presse schien endlich die Zeit gekommen, um auch die Publizistik der Provinz-Zentren in einen Verband einzubeziehen und in deren Mitarbeiter einerseits das Standesbewußtsein und den Solidaritäts-Sinn für gewisse gemeinsame Standes-Interessen zu erwecken, andererseits aber den Angehörigen des Journalisten-Standes die Anwartschaft auf eine Hilfe und eine Alters- und Pensions-Versorgung zu sichern. Dies bezweckt der Verband der Provinz-Journalisten, zu dessen Gründung für den 27. Dezember nach Budapest eine Landes-Versammlung einberufen worden ist. Wir lassen hier den Wortlaut der versendeten Einladungen folgen:

Verehrter Herr!

Im Interesse der Gründung eines Verbandes der ungarländischen Provinz-Journalisten richten wir an Sie diese Zeilen, mit der Bitte, dieselben Ihrer Aufmerksamkeit würdigen zu wollen. Aus den Mittheilungen der Blätter ist Ihnen jedenfalls schon bekannt, daß am 6. d. M. in Szegedin eine aus Provinz-Redakteuren und Journalisten bestehende engere Konferenz zusammentrat, um die Modalitäten der Gründung eines Verbandes der Provinz-Journalisten zu besprechen. Die Konferenz, welche über die

hat, breitet den einzigen Schatten auf die Feststimmung.

Um vier Uhr Nachmittags geht er mit seinen Kindern in die Christnacht; ja, der „dumme August“ hat ein ganz frommes, demüthiges Herz, und nichts wünscht er heißer, als daß seine beiden Mädchen brav und gottesfürchtig bleiben. Um Marietta bangt er nicht, aber Julia — — — — —

Unter der großen Kinderschar fällt die eigenthümliche, zusammengesuchte Kleidung der Schwestern nicht auf. — Marietta kniet während der ganzen kirchlichen Handlung, und ihre ernstesten Augen sehen über die Menschheit hinweg, wie in eine andre Welt hinein. Julias Köpfchen dreht sich hin und her, und sie singt mit heller Stimme die Melodien der Kirchenlieder mit, wenn sie auch deren Text nicht kennt.

Als sie heimkommen, sind sie alle drei weiß, wie die Weihnachtsmänner. „Jetzt sind wir ja selber Christkinder!“ ruft Julia, als sie ihre Schwester ansieht. Der Vater schürt das Feuer und legt neues Holz darauf; es soll heute einmal recht, recht warm werden. Dann tritt er aus der Feststube zu den Kindern.

„Marietta,“ sagt er mit sanfter Stimme, „ehe wir feiern, wollen wir noch einmal proben, mein liebes Kind. Das, was man morgen von dir verlangt, ist schwer, so schwer, daß mir bange um dich ist. Ich weiß auch, daß du ge-

Angelegenheit eingehendst berieth, sprach die Nothwendigkeit der Schaffung eines solchen Verbandes einstimmig aus und aus dieser einstimmigen Resolution dürfen wir wohl schließen, daß dies auch die Meinung eines jeden einzelnen Provinz-Journalisten ist.

Der Provinz-Journalist steht in mancher Beziehung isolirt von dem hauptstädtischen, speziell bei den Wochen- oder wöchentlich mehrmal erscheinenden Blättern. Er hat gar keinen Verband. Er kann sich weder einer moralischen, noch einer sozialen, geschweige einer humanitären Korporation rühmen. Er ist auf sich selbst angewiesen und die Kraft der verschiedenen, auf sich selbst angewiesenen Individuen wird auf solcher Art und Weise zersplittert. Wir sind Viele in diesem Lande und mit vereinten Kräften könnte es ein Verband, welcher die gesammten Provinz-Journalisten in sich schließt, — noch weit bringen; er könnte die Basis eines mächtigen, dereinst blühenden Vereines bilden.

Eine derartige Vereinigung hat auch ein bedeutendes moralisches Gewicht; was aber deren Schaffung am wünschenswerthesten macht, das ist die Verbesserung der materiellen Lage durch die Errichtung eines Pensionsinstitutes und eines Unterstützungs-Fonds.

Das Pensionsinstitut ist für uns eine unbedingte Nothwendigkeit; dies ausführlicher darzuthun, wäre wohl überflüssig. Das eigene Interesse und das Interesse ihrer Familien verlangt es, daß die Journalisten sich allen Fährlichkeiten gegenüber sicherzustellen suchen und dies kann auf richtiger Basis nur dann geschehen, wenn sie zu einer Korporation zusammentretend, innerhalb des eigenen Verbandes ein eigenes Pensionsinstitut errichten.

Eine ebenso wichtige Frage ist es auch, daß die Idee der Unterstützung endlich zur That werde.

Diese beiden Pläne, hauptsächlich aber der erstere, die Schaffung eines Pensionsinstitutes der Provinz-Journalisten, beschäftigten diese eingangserwähnte Konferenz und dieselbe entsendete behufs Abfassung eines Statuten-Entwurfes eine Kommission.

In der konstituierenden Versammlung des Verbandes der Provinz-Journalisten am 27. Dezember d. J. (Sonntag) in Budapest (Hotel

stern noch nicht ganz sicher warst, ich las dir die Angst und Unruhe vom Gesicht ab. Sieh, hier hab' ich die Kugel und hier die Messer; wir wollen nur ein paarmal noch üben, ja?“ Sie nickt still und vertauscht die warme, winterliche Kleidung mit einem dünnen, alten Fähhchen, daß sie nicht mehr zu den Vorstellungen tragen kann. Sie streift die Lederstiefelchen ab und seufzt dabei leise. Der Vater tritt zu ihr und streicht ihr über das weiche, schwarze Haar; „du bist mir doch nicht böse?“ fragt er sie zärtlich. Da küßt sie seine Hand und lächelt matt.

Julia hängt die Unterlippe; sie hat sich so sehr auf die Bescheerung gefreut, und nun muß sie so lange noch warten.

„Dauert das eine ganze Stunde?“ fragt sie ungeduldig, drängend; aber nun die Schwester sich anschickt zum Proben, hat sie's vergessen, daß sie eine Antwort haben will. Sie setzt sich nieder auf ein Fußbänkchen und stützt den Kopf auf beide Arme; ihr Mund steht ein wenig offen, so sehr ist sie dabei, und die Augen sehen von unten herauf unverwandt auf Mariettas Bewegungen. Als des Vaters Blick auf sie fällt, muß er sich sagen, daß sie ein reizendes Kind ist, zu hübsch vielleicht, um gut zu bleiben.

Marietta steht jetzt auf der Kugel, die Füße dicht aneinander gepreßt. Im Anfang zittert sie sehr; erst wiegt sie grazios den Oberkörper hin und wider, beugt sich zurück und neigt sich vorwärts, und dann breitet sie die Arme aus, mit rasender Geschwindigkeit wirft

Pannonia) wird die Kommission den Statutenentwurf unterbreiten.

Im Interesse unserer Sache wäre es sehr erwünscht, daß dieser konstituierenden Generalversammlung Jeder beizuhöhe, der die Idee des Verbandes der Provinz-Journalisten unterstützt, damit die Konstituierung in der gebührenden imposanten Form vor sich gehe.

Aus diesem Grunde laden wir Sie zu der erwähnten Versammlung, welche Nachmittags 3 Uhr beginnt, im Namen des vorbereitenden Komitès höflichst ein und ersuchen zugleich, Ihr Erscheinen oder im Verhinderungsfalle Ihren Anschluß an den Verband bei dem Szegediner Präsidium des vorbereitenden Komitès im Vorhinein mittheilen zu wollen.

Szegedin, 25. Dezember 1896.

Mit kollegialem Gruße:

Ladislaus Palócz	Sigmund Kulinnyi
Redakteur des „Szegedi Hiradó“, Komitèreferent.	Redakteur des „Szegedi Napló“, Komitèpräsident.
Armin Barát	Ludwig Lenkei
Redakteur der „Temesv. Zeitung“.	Redakteur des „Bécsi Napló“.
Julius Szávay	Desider Fehér
Redakteur des „Györi Hírlap“.	Redakteur des „Ragnvárad“.

Die Tagesordnung wird wie folgt mitgetheilt:

1. Bericht des vorbereitenden Komitès.
2. Wahl eines Präsidenten und Sekretärs behufs Leitung der konstituierenden Versammlung.
3. Konstituierung des Verbandes der Provinz-Journalisten.
4. Verathung der Statuten und deren Feststellung.
5. Wahl des Verbands-Präsidenten.
6. Wahl der Funktionäre des Verbandes.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

9. Jänner.

Kadfabrer-Kränzchen im Hotel „König von Ungarn“.

1. Feber.

Feuerwehr-Ball im Hotel „König von Ungarn“.

Der neue Lugofer Bischof, Dr. Demeter Radu, wird am 11. Feber in Blasendorf durch Erzbischof Dr. Viktor v. Mihályi konsekriert werden. Die Inthronisation erfolgt am 28. Feber.

sie vier kleine, dolchartige Messer in die Höhe und fängt sie wieder, und dabei dreht und biegt sie sich nach allen Seiten, ohne daß die Füßchen wanken. Nun darf sie sich ausruhen, aber nicht lange, dann beginnt sie zum zweitenmal das gefährliche Spiel. Es liegt jetzt weit mehr Ruhe und Sicherheit in ihren Bewegungen, aber sie ist ganz blaß, nur die Lippen brennen ihr hochroth, so scharf hat sie in der Erregung mit den Zähnen hineingebissen. Ihre Augen sind wie verschleiert durch die breiten, dunklen Wimpern.

„Und nun noch ein letztes Mal!“ ruft der Vater halb erleichtert, „während dessen gehe ich schon dort hinein und spreche mit dem Christkinder.“

Julia lächelt glücklich, und Marietta beginnt von neuem. Die Messer fliegen und werden mit unfehlbarer Sicherheit aufgefangen. Da fährt ein Schlitten draußen vorüber. Sein zartes Schellengeläute dringt zu der Kinder Ohr. „Marietta! das Christkind kommt!“ schreit Julia auf und springt in die Höhe. Diese schreckt zusammen; sie verliert das Gleichgewicht, die Füßchen gleiten haltlos hin und her, sie stürzt, und zwei der Messer fallen unaufgegriffen nieder und dringen tödlich verlegend in die Brust des armen Kindes. Ein einziger furchtbarer Schrei ruft den Vater zurück. Er sieht verständnislos auf das Geschehene.

„Mariechen, mein Mariechen!“ klagt er endlich mit leiser, gebrochener Stimme, „du

Grane Weihnachten. Die Optimisten, die in der ersten kalten Dezemberwoche mit unerschütterlicher Zuversicht auf weiße Weihnachten gerechnet hatten — eine Zuversicht, hinter welcher sich verschämt auch die Hoffnungen auf grüne Ostern verbarg — haben ziemlich herbe Enttäuschung erfahren. Das Firmament zeigte an den beiden Weihnachtstagen eine dünne Wolkenschicht, aus deren Hintergrund der blaue Himmel hervorlugte. Das Publikum benötigte auch das prachtvolle Wetter, und an beiden Tagen sah man tout Lugos auf den Straßen in Frühjahrskleidern promenieren.

Christbaumfeier. Die Nächstenliebe und der Wohlthätigkeitsstimm zündeten auch diesmal ihre Flämmchen am Christbaume an. Im Komitats-Waisenhaus fand, unter Obforge des Kurators Herrn kön. Rath Franz Sutttag eine seltene Christbaumfeier statt, welche mit einer Verteilung von Geschenken an die glücklichen Kleinen verbunden war. — Die Stadtkommune stellte den armen Kindern einen mächtigen Christbaum auf und verteilte an dieselben nützliche Kleidungsstücke. — Auch im Kloster fand ein Christbaumfest statt, bei welchem viele arme Kinder mit Winterkleidern versehen wurden.

Radfahrer-Kränzchen. Kleingroße Plakate an allen Ecken und Enden der Stadt zeigen an, daß der „Villám“ Lugoser Radfahrerklub in vollster Thätigkeit ist, um das Kränzchen am 9. Jänner im Saale des „König v. Ungarn“ je glänzender zu gestalten. Wenn alle jene kommen, die dem Komitee ihr bestimmtes Erscheinen zusagten, so können wir im Vorhinein behaupten, daß ein so besuchtes Kränzchen noch nicht in Lugos war. Was die größte Anziehungskraft ausübt, ist unstreitig der in der Tanzordnung aufgenommene Cotillon, ein seit Jahren nicht gepflegter Tanz. Was so ein Cotillon nicht alles bewerkstelligt, läßt sich mit einem Worte gar nicht beschreiben. Oft spielt das Schicksal bei der Cotillon einen großen Streich, so kann es sich treffen, daß die besten Freunde mit ihrem — ärgsten Feind zusammenkommen, und daher sich am Ende ansöhnen. Und so gibt es hundertertei Sachen die durch eine Cotillon entsteht. Schon aus diesem Grunde rechnet das Komitee auf zahlreichen Besuch, umso mehr, da für die Cotillon derartige Vorkehrungen getroffen wur-

stirbt mir nicht; nein, nein, du lebst! Mach deine Augen auf, mein Liebling, das Christkindlein ist ja hier!“ Er trägt das sterbende Kind hinein in die Feststube, und Julia folgt mit langsamen, furchtsamen Schritten: sie ahnt es ja nicht, daß sie das Schwesterchen getödtet hat, sie weiß ja nicht einmal, was sterben heißt.

Der Vater hat die kleine Marietta auf ihrem Bettchen niedergelegt und sich verzweifelt über sie gebengt, nun er inne wird, daß sie von ihm gehen will. Julia sieht auf den brennenden Baum und die Sachen darunter, aber sie berührt nichts.

Leise tritt sie zum Vater und streicht ihm mit schüchternen Hand über seine alte, wollene Jacke. „Väterchen!“ Er antwortet nicht. „Väterchen, ist Marietta nun ein Weihnachtsenglein geworden?“ Sie hört ihn schluchzen und bricht nun mit ihm in bittere Thränen aus.

Jetzt ist's dunkel drinnen bei ihnen; eine traurige, traurige Christnacht steigt zu ihnen herab. . . .

* * *

Und morgen lacht das Publikum aus voller, fröhlicher Seele, wenn der „dumme August“, die Hände in den weiten Taschen vergraben, mit traurig schüttelndem Kopfe sagt, es fielen ihm heute keine Wige ein, das Herz sei ihm so schwer. —

Die Thräne, die ihm dabei über die faltige Wange herabrinnt, hält's eben für den besten Witz.

M. Zehme.

den, die einen jeden in Stammen versehen werden. Für diesmal wollen wir weiter nichts verathen, nur noch das eine bemerken, daß die Einladungen bereits durch die Post versandt sind, doch ist es trotz der großen Vorsicht des Komitee's möglich, daß einen oder den andern dieselbe nicht zugekommen ist, so ersucht das Komitee sich diesbezüglich an den Schriftführer des Komitee's, Herrn Anton Junst zu wenden. Die Einladungen sind vom Klub-Präsidenten Präses Dr. Makay, Vizepräsident Sigmund Schießler und Sekretär Anton Junst ausgegeben, während das Arrangirungs-Komitee aus den Herren Samuel Grünbaum (Präses), Anton Junst (Schriftführer), Kálmán Horváth, Ladislav Raschig, Georg Patzel, Armin Perlfasser und Em. Wolf besteht.

Die israelitische Kultusgemeinde hat in ihrer jüngsten Generalversammlung den Neubau ihres Zinshauses „zum grünen Baume“ prinzipiell beschlossen.

Familiennachricht. Der technische Mitarbeiter unseres Blattes, Herr Josef Brach, hat sich mit dem anmuthigen Fräulein Marie Raubitz, Tochter des hiesigen Gewerbetreibenden Herrn Ignaz Raubitz, verlobt.

Feuerwehr-Ball. In der letzten Ausschussung der freiw. Feuerwehr wurde der Beschluß gefaßt, am 1. Feber 1897 einen Feuerwehr-Ball im Saale des Hotels „König v. Ungarn“ zu veranstalten. Das Komitee wird in den nächsten Tagen mit den Einladungen beginnen und hoffen wir, daß das Zukasso ein befriedigendes sein wird.

Selbstmordversuch einer Frau. Eine junge, hübsche Frau — Gattin eines Beamten — hat hier einen Selbstmordversuch verübt. Die Frau machte die Wahrnehmung, daß ihr Gatte mit ihrer eigenen Mutter ein Verhältnis unterhalte und aus Schmerz hierüber jagte sie sich eine Kugel in die Brust. Die unglückliche Frau liegt nun krank darnieder.

Schwester-Feier. Wie bereits berichtet, arrangirt der „Lugoser Volksbildungs-Verein“ Donnerstag, am 31. Dezember in Seidmann's Restauration „zur Eisenbahn“ eine Schwester-Feier, welche mit humoristischen Vorträgen, Deklamationen, Jung-Tombola, Weltpost etc. verbunden sein wird. In Anbetracht dessen, daß die von obigem Vereine arrangirten gemüthlichen Abende wirklich die Geselligkeit fördern, dürfte der Besuch diesmal sehr reger sein.

Von der Honvéd. Die Landsturm-Truppen werden schon im nächsten Jahre mit Männlicher-Repetirgewehren und der dazu gehörigen Munition versehen. — Der Landesvertheidigungs-Minister hat verfügt, daß auch jene Einjährig-Freiwilligen der Honvéd die Reserve-Offiziers-Prüfung ablegen können, welche im ersten Jahre nicht entsprochen haben, jedoch den Militärdienst aus freien Stücken fortsetzen wollen. — Das Landesvertheidigungs-Ministerium wird im nächsten Jahre zu den bereits bestehenden sieben Bezirkskommanden außer den Generalstabschef noch zwei Generalstabs-Offiziere ernennen. Der Offiziersstand wird übrigens um einen General, fünf Oberstlieutenants, fünf Majore, fünf Hauptleute I. und II. Klasse, einundneunzig Oberlieutenant und Lieutenant vermehrt werden.

Die Grubenkatastrophe in Reschiza. Wie aus Reschiza telegraphirt wird, hat man noch keinen der fehlenden Bergleute aufgefunden. Es ist bereits gelungen, den Grubenbrand zu bewältigen, doch ruht trotz der Weihnachten die Arbeit nicht, sondern es wird der Versuch fortgesetzt, sich der Unglücksstätte vom Szécsen-Schachte aus zu nähern. Heute wurden als erste Hilfe 3000 fl. an die Hinterbliebenen der Verunglückten vertheilt. Der Zustand der Verwundeten bessert sich; es scheint Aussicht vorhanden, daß sie wieder hergestellt werden können.

Noch einige Worte zur Nationalitätenfrage.

Unter diesem Titel hat der Reichstags-Abgeordnete Andreas Dózsa im Verlage bei Gebrüder Légrády in Budapest eine Broschüre erscheinen lassen: eine Mahnung zu gegenseitiger Rücksicht, zu gegenseitiger Duldung, zur Versöhnung und zum Vertrauen zwischen Magyaren und Rumänen. Wenn Sie — ruft der Verfasser an die Rumänen gewendet aus — wenn Sie nicht bloß Ihre Rechte reklamieren, sondern dieselben auch verteidigen und zur Erfüllung Ihrer bürgerlichen Pflichten in unsere Reihe treten würden, wir müßten uns zu verständigen. Aus dem Begriffe der einheitlichen ungetheilten ungarischen Nation folgt es, daß es in diesem Vaterlande nur eine politische Nation geben könne: die ungarische. Daß wir gemeinsam die Blutsteuer tragen, ist eine Forderung unserer Großmachstellung; daß wir gemeinsam die materiellen Lasten des zivilisirten States tragen, ist eine Forderung der organisirten Gesellschaft und gemeinsam mit der ganzen zivilisirten Welt. Wie früher müßte auch fernerhin das ausschließlich Ungarische des politischen Lebens das Rückgrat bilden, das die Einheit des ungarischen Staates und den ungarischen nationalen Charakter sichert. Die Gesetze über die Lehrergehälter, das Kinderbewahrenwesen und die staatliche Matrikel-führung, sie stellen die Knochen und die Gelenke des Organismus dar und müßten mit gemeinsamer Kraft weiter entwickelt werden. Vielleicht käme man auch darauf, daß das Ungarthum des politischen Lebens eine Revision des Wahlrecht an den unbedingten Gebrauch der ungarischen Sprache geknüpft werde. Vielleicht müßten wir es friedlich, einträchtig durchzuführen, daß in den Vertretungskörpern der Municipien, und mit der Zeit auch der Gemeinden, die Angelegenheiten politischer Natur bloß ungarisch pertraktirt würden. Vielleicht könnte man mit Recht fordern, daß bis zu einem bestimmten Termin, sagen wir 15 Jahre, Niemand Gemeindevorsteher oder Gemeinde-repräsentant sein könne, der nicht die im politischen Leben unumgängliche ungar. Sprache beherrschte und benützte. Wenn so das Ungarthum der politisch einheitlichen Nation gesichert ist, dann erscheint die Zeit gekommen, die Kultur der Nationalitäten zu fördern, ja selbst die Mittel und Wege zur Entwicklung ihrer Muttersprache zu geben.

Armee-Berordnungsblatt. Die alljährlich zu Weihnachten erscheinende Nummer des Armee-Berordnungsblattes, welche die Ernennung der Einjährig-Freiwilligen zu Reserve-Offizieren und die der Reserve-Kadet-Offiziers-Stellvertreter zu Lieutenants i. d. R. zu bringen pflegt, wird heuer erst am Dienstag, den 29. d., erscheinen.

Unglaublich, aber wahr! Allgemein heißt es, in Ungarn sei die juristische Laufbahn überfüllt und es gäbe schier mehr Advokaten als Arbeiter. Nun, daß dem nicht ganz so ist, dafür zeugt eine Zuschrift, die ein Salgó-Tarján Bürger an die Budapest Advokatenkammer gerichtet hat. Das Schreiben hat den Inhalt, die Budapest Advokatenkammer möge ihre Mitglieder auffordern: ob nicht irgend eines derselben Lust hätte, in Salgó-Tarján, einer Stadt von 13.000 Einwohnern, sich niederzulassen, da es daselbst nicht einen einzigen Advokaten gibt! Wer hat Lust?

Préda-Champagner ist das fashionabelste Getränk der Saison. Dieser nach streng französischer Manier aus den Kellereien des Herrn Dr. Willibald v. Ludwig in Nagy-Maros hervorgegangene exquisite Champagner macht allen heimischen und ausländischen Marken erfolgreiche Konkurrenz und ist mit Recht das bevorzugteste Tafelgetränk. Hier hat die Firma Ferdinand Kieck die Vertretung dieser Marke; auch ist dieselbe in allen Cafés und Restaurants erhältlich.

Klopfen im Sarge. Man meldet aus Reschiga: In der Verzweiflung, die sich der so hart betroffenen Bewohnerschaft von Reschiga und Doman bemächtigt hat, ist dieselbe selbst für die widersinnigsten Einflüsterungen empfänglich und so verbreitete sich in Reschiga unter den Arbeitern das Gerücht, die „Herren“ begraben auch jene Verunglückten, die noch nicht ganz todt sind. Dieser Glaube machte die Menge sozusagen unzurechnungsfähig: man mußte Einem der Begrabenen wieder aus- schaufeln, um darzuthun, daß er an Wunden erlegen sei, die ein weiteres Leben unmöglich machten. Das aufregende Gerücht war dadurch entstanden, daß der Todtengräber angab, er habe, als er eben mit dem Aufwerfen der Grabhügel beschäftigt war, aus dem nahen Grabe des 22jährigen Josef Töbl „ein Klopfen und ein Stöhnen vernommen“. Zehn Minuten später drängte Alles zum Friedhof, wo sich bereits eine schluchzende Menge angesammelt hatte, die schon damit begann, das betreffende Grab mit den bloßen Händen aufzuscharren. Wie sich herausstellte, rührte das Geräusch, welches der Todtengräber vernommen, daher, daß der betreffende Sarg, der nur aus lose zusammengefügten, ungebohrten Brettern gesägt war, unter dem Drucke der daraufgeworfenen Erde zusammengebrochen war.

Geschwisterliebe. Der Szegediner Bürger Johann Sz. hatte zwei Frauen gehabt. Von der ersten wurde ihm ein Sohn geboren, Johann, von der zweiten eine Tochter, Rosa. Die beiden Halbgeschwister liebten einander zärtlich, und erst, als sie herangewachsen waren, wurden sie gewahr, daß ihre Zuneigung etwas ganz Anderes war, als bloße Geschwisterliebe. Sie erklärten ihrem Vater, einander heirathen zu wollen. Der Vater wollte von diesem entsetzlichen Vorhaben natürlich nichts hören, und um die Beiden zu trennen, brachte er das Mädchen zu einer Verwandten in der Provinz, den jungen Menschen aber berief der damalige Propst-Pfarrer Krenning er zu sich und trachtete ihm ins Gewissen zu reden. Das Moralpredigen half aber nichts, denn der damals 20jährige Burche — es sind seither 15 Jahre verstrichen — entführte seine Halbschwester und flüchtete mit ihr nach Temesvar, wo sich die Zwei bis jetzt aufhielten, denn der Vater hatte die entarteten Kinder verstoßen, der damalige Esanader Bischof aber hatte sie in Acht und Bann gethan. Doch kimmerte sich das sonderbare Ehepaar wenig darum, bis die Harmonie ihres Zusammenlebens gestört wurde. Sie lebten schlecht miteinander und die Frau kehrte schließlich zu ihrem greisen Vater zurück, der ihr vergab und sie aufnahm. Dann aber kam der Gatte von Temesvar herüber und forderte, Rosa möge zu ihm zurückkehren. Dem widersetzte sich natürlich der Vater; darauf drohte Johann, Alles im Hause umzubringen, wenn Rosa nicht zu ihm zurückkehre. Es half aber nichts, der Vater bleibt beharrlich bei seinem Entschlusse und läßt natürlich seine Tochter nicht ziehen.

Der Mörder seiner Brant. Die amerikanischen Blätter bringen ausführliche Details über ein düsteres Drama, welches sich kürzlich in Santiago (Chili) abgepielt hat. Der Held des Ereignisses ist ein junger Advokat, Don Luis Matta Perez, gleichzeitig Prokurist der dortigen Filiale einer amerikanischen Lebensversicherungs-Gesellschaft. Don Perez, der einer der vornehmsten Familien Chilis entstammt, hatte ein Verhältnis mit einem jungen hübschen Mädchen Namens Sarah Zell, welche er vor einiger Zeit veranlaßte, eine Lebensversicherung auf mehrere Hunderttausend Francs abzuschließen. Bald darauf starb Sarah Zell, und wie sich nun herausstellt, wurde sie von ihrem Geliebten vergiftet. Zwei Tage vor dem Verbrechen er- suchte Don Perez den Arzt Dr. Macial Guz-

man, er möge ihm ein Nattenvertilgungsmittel aufschreiben. Der Arzt kam seinem Wunsche nach und der Apotheker Klein — ein gebürtiger Wiener — folgte das Mittel auf Grund der ärztlichen Verschreibung anstandslos aus. Die Wirkung des Mittels war eine unmittelbare und Sarah Zell wurde am 23. September d. J. begraben, nachdem ein Schlaganfall als Todesursache angegeben wurde. Trotzdem erschien dieser plötzliche Tod verdächtig und schließlich ordnete das Gericht die Exhumierung an. Der Verdacht fiel auf Don Luis Perez, doch zögerte man lange an seine Schuld zu glauben. Die entschiedene Erklärung des Richters, er habe Perez am 22. September gegen 9 Uhr zur Wohnung der Zell geführt, zerstrenete schließlich den letzten Zweifel. Man wollte zur Verhaftung Perez' schreiten, doch dieser war entflohen. Die Angelegenheit ruft in Santiago das größte Aufsehen hervor, da Don Perez in den vornehmsten Gesellschaftskreisen verkehrte.

Prinzessin und Zigeunerprimas. Einer Brüsseler Zeitung entnehmen wir: „Ein gewaltiger Skandal bildet gegenwärtig den Gesprächsstoff in der belgischen und französischen Hauptstadt. Der Fürst Josef von Chimay, das Haupt eines der vornehmsten Adelsgeschlechter Belgiens, hat nämlich bei dem Gerichtshofe in Charleroi die Klage auf Trennung seiner Ehe mit der Fürstin, geborenen Miß Clara Ward, eingebracht. Der junge Fürst lernte die schöne Amerikanerin, die Tochter eines Millionärs aus Detroit (Michigan) in Nizza kennen und heirathete sie am 30. Jänner 1890. Die Fürstin brachte ihrem Gemahl außer einer glänzenden Anwartschaft auch eine baare Mitgift von 10 Millionen Francs mit. Fürst Chimay, welcher damals den Posten eines Legationsrathes der belgischen Gesandtschaft zu Paris bekleidete, führte seine Gemahlin in die vornehme Gesellschaft von Brüssel und Paris ein, wo sie wegen ihrer großen Schönheit allgemeine Bewunderung erregte. Aber schon im ersten Jahre der Ehe zeigten sich bei der Fürstin deutliche Spuren eines exzentrischen Charakters, wie er manchmal jenseits des großen Wassers in der Heimath der Fürstin blüht. Sie nahm es mit der ehelichen Treue nicht sehr genau und ließ sich in eine Reihe von Abenteuern ein, welche lange Zeit die Kosten der Chronique scandaleuse in Brüssel und Paris bestritten. Die Escapaden und Seitensprünge der schönen Fürstin wurden bald so sehr der allgemeine Gesprächsstoff in den gesellschaftlichen Salons, daß der Fürst sich genöthigt sah, der diplomatischen Carrière zu entsagen und sich in das Stammschloß seiner Familie zurückzuziehen. Um sich zu zerstreuen, widmete er sich der innern Politik und ließ sich in das belgische Parlament wählen. Aber auch daraus vertrieben ihn die zunehmenden Exzentricitäten seiner Gemahlin. Schon längst wollte der Fürst die unerträglich gewordene Situation lösen und von den zuständigen Gerichten die Trennung seiner Ehe fordern. Aber seine strenggläubige katholische Familie hinderte ihn an der Ausführung dieses Schrittes. Nunmehr hat die Fürstin selbst dem Fasse den Boden ausgeschlagen. Sie ließ sich nämlich von einem ungarischen Musikanten, dem Mitgliede einer Zigeunerbande, die sich hier und in Paris produzierte, entführen. Das Liebespaar begab sich zunächst nach Italien, wo es sich am Golf von Neapel einem idyllischen Leben hingab und reiste sodann nach Ungarn, wo es sich noch befinden soll. Daraufhin überreichte endlich der Fürst von Chimay die Ehetrennungsklage, über welche das Gericht von Charleroi in den nächsten Tagen entscheiden wird. Die Fürsten von Chimay gehören zu dem ältesten belgischen Adel, obwohl in ihren Adern auch viel bürgerliches Blut fließt. Der Urgroßvater des jetzigen Familienhauptes heirathete nämlich zu Beginn des Jahr-

hunderts die aus der französischen Revolution bekannte und wegen ihrer Schönheit vielgefeierte Madame Tallien, deren Einfluß der Sturz Robespierre's und der Schreckensherrschaft zuzuschreiben ist.“

Mit der Schwiegermutter vermählt. Michael B. aus . . . (nun der Ort gehört nicht zur Sache) hatte darüber philosophirt, daß in gewissen Fällen die Aerzte mit Gift gefährliche Krankheiten heilen, und die Leute vom Tode retten; warum sollte also nicht auch er sich von dem großen Uebel der Armuth durch ein energisches Mittel retten, was nur so möglich wäre, wenn er seine Schwiegermutter ehelichen wollte. — Seine Frau war vor einigen Monaten gestorben, und er hätte daher gerne wieder geheirathet. Doch Michael B. war arm, die Liegenschaft stammte von der Frau, und die Schwiegermutter wollte um keinen Preis eine neue Hausfrau in ihr Besitzthum aufnehmen, und erklärte apodiktisch, daß wenn er wieder heirathen sollte, er sodann aus dem Hause leer hinaus gehen müsse, — was war also unter solchen Umständen zu machen? Er vermählte sich mit der Schwiegermutter, obzwar er erst 28 Jahre, und die neue Gattin 60 zählt.

Der Weg des Auges beim Lesen. Eine sonderbare Statistik veröffentlicht der „Gaulois“, in welcher der Weg berechnet ist, den das menschliche Auge beim Lesen zurücklegt. Er beträgt bei einer Pariser Zeitung von gewöhnlichem Umfang, die Annonzen mitgezählt, etwa 800 Meter, beim „Gaulois“, der sich eines besonders großen Formats erfreut, über einen Kilometer. Beim Lesen eines Romans von gewöhnlichem Umfang legt das Auge 2 Kilometer zurück, beim Lesen der Bibel 12 Kilometer. Die gesammelten Werke Emile Zola's erfordern einen Weg von 50 Kilometern. Der Durchschnittsmensch liest etwa 3—4000 Kilometer Schrift in seinem Leben. Eine Million Buchstaben gehen, wenn sie ohne Zwischenraum aneinander gesetzt und mittlerer Größe sind, auf 1½ Kilometer. Für die Wichtigkeit dieser Berechnungen, die besonders betreffs der Bibel nicht ganz unansehnlich scheinen, überlassen wir dem „Gaulois“ die Verantwortung.

Das eigene Kind aufgehent. Die 28jährige Marie Kemmer war darüber sehr erbittert, daß ihr Liebhaber Christian Ungar mit ihrem 4jährigen Töchterchen schlecht umging. Sie beschloß, zuerst ihr Kind und dann sich zu tödten. Als sie mit dem Kinde im Zimmer allein war, faßte sie dasselbe und heufte es an die Thürschwelle. Die Hausbewohner, die das Weinen des armen Kindes hörten und wohl auch Böses ahnen mochten, erbrachen die Thür und befreiten das arme Kind aus seiner schrecklichen Lage. Die Mutter saß unterdessen in einem Winkel des Zimmers und weinte still vor sich hin. Heute wurde die Kemmer vom Strafgerichtshof wegen Versuchs der vorsätzlichen Tödtung unter Berücksichtigung der obwaltenden Milderungs- umstände zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt appellirte.

Mittheilungen aus dem Publikum

(Unter dieser Rubrik werden Mittheilungen gratis aufgenommen, der Einsender trägt jedoch die Verantwortung und muß der Redaktion bekannt sein.)

Zum Christfeste im Nonnen-Kloster.

Am 19. und 20. d. wurden in unserem Nonnen-Kloster die Christfeste verbunden mit den üblichen Vorstellungen abgehalten, welche in jeder Beziehung als vollkommen gelungen bezeichnet zu werden verdienen. Nebst der lieblichen Engelschaar, welche so schön und herrlich war, sahen wir auch erwachsene Mädchen vor dem Vorhange, die zur Hebung der Feier viel beitrugen; wie denn nicht, wenn der Dilettantismus in unserer Stadt Wurzel gefaßt hat.

Wenn wir auch den ehrwürdigen Schwestern für ihre unermüdete Thätigkeit Dank und Anerkennung zollen müssen und ihre wundervollen Resultate hinsichtlich der Kindererziehung auch öffentlich zu loben verpflichtet sind, müssen wir dennoch den Umstand erwähnen, daß es vielleicht doch nicht mit dem Begriffe „Nonnen-Kloster“ im Einklange stehen dürfte, erwachsene Mädchen, welche schon längst aus den Schulen ausgeblieben sind, Studenten und Männer zur Mitwirkung solcher Vorstellung anzufordern, die an dem Gesamtspiel gerade so theilnehmen, wie die Kleinen. Möglich, gehört diese Abnormität auch zu dem Fortschritte unseres Zeitgeistes?!

Einer im Namen mehrerer Familien.

Theater, Kunst und Literatur.

Ungarisches Theater.

Mittwoch ging „Az erdő szépe“, das mit dramatischer Genialität aus dem wahren Leben geschöpfte Schauspiel Oktav Feuillet's, welches echt menschliche Gefühls-Stürme, fesselnde Seelen- und Herzens-Probleme im Rahmen von glänzend gezeichneten sozialen Studien auf die Bühne bringt, — in ebenso sorgfältiger wie guter Ausführung in Szene. Direktor Peterdy gab die Rolle des Hüttenbesizers mit packender Realistik und warmer Accentuirung. Fr. Daróczy war eine poetisch schöne Komtesse, deren tragische Rolle sie in gerabezu erschütternder Weise zur Geltung brachte. In der großen Szene, wo sie das Schloß verläßt, erntete sie stürmischen Applaus und wurde wohl an sechsmal vor die Rampe gerufen. Einen glänzenden Abend hatte Fr. Tuboly, die die Schwester des Hüttenbesizers mit charmanter, entzückenden Nuancen darstellte und besonders in der Szene mit der Komtesse, wo sie dieselbe zum Verlassen des Klosters veranlassen will, — auf offener Bühne freudigen Beifall und Hervorrufe erzielte. Nyitra als alter Marquis war ausgezeichnet, wie in allen ähnlichen Rollen; ein Kabinetstück seiner Charakterzeichnung bot Frau Csügyényi in der Rolle der alten Marquise, während Bátor in der Rolle des aristokratischen Sprossen eine verkörperte Satyre zum Besten gab, die mitunter an das Karikaturhafte streifte; Kalmar, als Marquis Albin, war etwas larmoyant. Eine liebliche Erscheinung war Fr. Kranka Göz als Försters-Gefel; Sárdy (Förster), Láng (Didier) und Bátor (Maschinist) ergänzten das Ensemble in zufriedenstellendster Weise.

Freitag wurde der unverwundliche „Zigeunerbaron“, vor gedrängt vollem Hause, gegeben. Frau Ligeti brillirte als Saffy und erhielt für ihre ausgezeichnete Leistung stürmischen Applaus. Fr. Fodor war eine zu junge Czippa, doch befriedigte sie gefanglich vollkommen. In der Titelfrolle präsentirte sich der Tenorist Nagy zum ersten Mal in einer größeren Rolle. Er weiß zwar, daß ihm zur verfügbaren schwachen Material gut zu handhaben, doch dürfte es noch geraume Zeit dauern, bis er ein fertiger Sänger sein darf. Bravo, wie immer, war Herr Nyitra als Zsupán. Zu erwähnen sind noch die Damen Bérczy, Fürst, ferner Herr Miklósi. Chor und Orchester hielten sich wacker.

Timeon.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur: Emil Teichner.

Druckerei Karl Traunfellner.

Weg sind sie Alle!!

sagt jeder Haus-, Grund-, Fabrik- und Mühlenbesitzer, der Apotheker S. Klein's

Rattoxin

zur Vertilgung von Ratten, Mäusen, Feldmäusen und ähnlicher Nagethiere angewendet hat. Preis einer Probedose franco zugesendet 85 kr., 1/2 Kilo für kleinere Anlagen genügend 3 fl., 1 Kilo für grössere Räumlichkeiten genügend 5 fl.

Echt zu beziehen nur bei

S. KLEIN, Salvator-Apotheke, Facset, Hauptgasse.

Neuestes Anerkennungsschreiben:

Ihr Rattoxin bewährt sich sehr gut, wir werden demnächst eine grössere Bestellung bei Ihnen machen. Hochachtungsvoll

Bohnan 1. P. Brüsan (Böhmen) 7. Dezember 1896.

K. u. k. Spiritusbrennerei Rohnau Privatgut Sr. Majestät des Königs.

4-3

Bierdepót

„Hofbier“

erhältlich bei

Michael Schatteles

Lugos

Slivovitz-Brennerei

Weingrosshandlung

Hotel „König von Ungarn“.

Täglich Ausschank von
Original Pilsner Bier

aus dem

Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen.

1 Glas 10 kr., 1 Krügel 16 kr.

Weine:

- Mediascher, weisser . . . 1 Liter fl. —.40
 - Rislinger, weisser . . . 1 „ fl. —.70
 - Villányer Steinschiller . 1 „ fl. —.50
 - Villányer Rothwein . . . 1 „ fl. 1.—
 - Slivovitz und Treber . . . 1 „ fl. 1.—
- Beste französische und ungarische Champagner; Bouteillenweine, weiss und roth.

2-300 Hektoliter 1895-1896 Lese preiswürdig abzugeben, auch gegen günstige Zahlungs-Bedingnisse.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll

10-9 **Josef Burger,**
Hotelier.

Pilsner Bierhalle im Casino.

Ausschank von

Original Pilsner Lagerbier

genannt Hefebier.

Ausgezeichneter Rothwein aus den Kellereien des Herrn Brendusch.

Jeden Samstag

Fischabend und Krautsuppe.

Für exquisite Küche zu billigen Preisen stets gesorgt.

Hochachtungsvoll

Adolf Neuwirth,
Restaurateur.

Intelligenten Personen

biete ich vortheilhaften Nebenverdienst

für die Vermittlung des durch G.-A. XXXI. v. J. 1883 geregelten Verkaufes von an der Budapester Börse notirten

4-4 Losen

auf Ratenzahlungen.

Agenten

welche sich hiemit geschäftsmässig befassen, können sich die höchste Provision (monatlich 2-300 fl.) erwerben.

Bankhaus Josef Beifeld

Budapest, Karlsring 1.

Gegründet im Jahre 1874.

Phönix-Pomade 1-13

auf d. Ausstellung f. Gesundheit u. Krankenpf. zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung n.



durch tausende von Dankschreiben anerkannt, das **einzig existirende, wirkl. reelle u. unschädliche Mittel** f. Damen u. Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräft. Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Diegel 80 kr., b. Postvers. od. Nachn. 90 kr.



K. HOPPE, Wien, XV., Ponthongasse 3.

Beliebteste heimische Champagner-Marke.

Nach französischer Methode durch Flaschengährung
bereitet.

P R É D A

Dr. Willibald Ludwig, Nagy-Maros.

Zu erhalten in Lugos bei Herrn Ferdinand Kick, sowie in allen
Café's und Restaurants.

6-3

Tánczképző zártkörű tanfolyamot

nyitok azon biztos reményben, miszerint valamint több éveken át itt tartott tanfolyamaim, nemcsak, hogy a legkitünőbb családok gyermekei voltak tanfolyamaimnak tagjai, hanem a szülők által mindenkörön a legnagyobb elismertetésben részesítettem, melyek ez időszertint annyival is inkább óhajtók kiérdemelni, mivel — és erre különösen felhívom a nagyon mélyen t. szülők és tánczkedvelők figyelmét, — nemcsak az ildomoság és testtartás tanítását tartom szem előtt, hanem a legujabb ästhetikai és a legalaposabb módszer szerint tanítok, melynek sikeréről tanítványaim biztosítva lehetnek.

Tánczórák „Magyar király“ szálloda disztermében, január hó 21-ikétől kezdve, hétfő és vasárnap kivételével minden nap délután 5-7 és este 8-10-ig, hol a beiratkozások felvétetnek.

A n. é. közönség szives figyelmébe a most divó társas- és turtánczokat ajánlom, a milyen a Lancier, Menuette, Menuet-Walzer, pas de patinier, korcsója-táncz, pas de Quatr, Mignon, Polka Noblesse, Magyar Polka, Kreuz-Walzer, Romana, Román négyes, Skot-táncz, Magyar szolo, kör-magyar, Sir-Roger, Matroz-táncz és több. Tisztelt tánczkedvelők becses pártfogását kérve

teljes tisztelettel
Mészáros Illés,
táncztanító.

Meine Fabrikate

sind weit bekannt als gut und billig!



Remont. Nickel fl. 3.50; Rem. Silber ^{900/1000} fl. 6; Remont. Anker, Spiral-Brequét, 15 St. fl. 10; mit 16 St. 1 Châton, Syst. Glashütte fl. 12; Wecker Ankergang, leuchtend Ia-Qual. fl. 1.70.

Regulateur: 1 Tag-Schlagwerk fl. 5.75
10 Tag-Schlagwerk fl. 8.50

Illustrierte Preiscurante über Uhren, Ketten, Regulateurs, Gold- u. Silberwaaren bis zum feinsten Genre gratis u. franco. — Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet.

Zwei Jahre Garantie.

Eug. Karecker, Uhrenfabrik,
169, Bregenz am Bodensee. 12-10

THE MUTUAL

Life Insurance Company of New-York.

Gegenseitige Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gewährleistungsfond 1895 Francs 1,146.000.000.

Versichert Anlagen während der ganzen Lebensdauer bei

Todesfalls-Polizzen zu 3 1/2 Prozent

Ab- u. Erlebens-Polizzen zu 4 Prozent

Consol-Polizzen zu 6 Prozent.

Nach dem Tode des Versicherten dem Begünstigten *—5

Obligations-Polizzen zu 5 Prozent.

Wegen Prospective und nähere Aufschlüsse beliebe man sich zu wenden an

Die General-Direction in Ungarn

Budapest, IV., Károly-körút Nr. 26.

ADOLF GRIMM

Herrenschneider

Lugos, Széchenyigasse Nr. 11.

Ich mache das hochgeehrte Publikum aufmerksam, dass ich mein seit 10 Jahren am Wiener Platze bestandenes

Herrenschneider-Geschäft

seit kurzer Zeit nach Lugos verlegt habe und führe daselbst eine grosse Auswahl in englischen, französischen und Brünner Modestoffen.

Bestellungen nach Maass werden schnell und billigst nach den neuesten Journalen verfertigt.

Nichtpassende Kleidungsstücke werden bereitwilligst retourgenommen.

■ Für exakt passende Kleider wird garantirt. ■

Hochachtungsvoll

Adolf Grimm

Schneidermeister

Lugos, Széchenyigasse Nr. 11.

!! Non plus ultra !!

Marillen-Cognac

Marillen-Geist

Marillen-Crème

3-2

übertreffen alles auf diesem Gebiete bis jetzt Gebotene.

Es gelangten zum Versandt Aprikosen-Cognac, Aprikosen-Geist und Aprikosen-Crème

im Jahre	Flaschen	im Jahre	Flaschen
1890	4800	1894	16000
1891	6500	1895	40000
1892	9500	1896	60000
1893	12000		

Der stetig wachsende Consum beweist die Güte der Waare und bestätigen dies auch tausend und abertausend Anerkennungsschreiben. zum Beispiel:

Tit. Erste Alföldi Cognacfabriks-Act.-Gesellsch. in Kecskemét.

Ich erhielt Ihre Sendung und muss es gestehen, dass ich von der Vorzüglichkeit der Waaren ganz überrascht war und ersuche ich Sie deshalb mir sofort nach Erhalt dieses 2 gleiche Postcoelli zukommen zu lassen. Indem ich Ihnen bestens danke, verbleibe ich
Bodra, 11. Juli 1896

hochachtend
Béla Wertheim, Apotheker.

Tit. Erste Alföldi Cognacfabriks-Act.-Gesellsch. in Kecskemét.

Die bestellten Getränke habe ich erhalten und bin ich mit denselben in jeder Hinsicht sehr zufrieden.

M.-Bánhegyes, 5. August 1896.

Hochachtungsvoll
Franz Makkay, Hotelier.

Tit. Erste Alföldi Cognacfabriks-Act.-Gesellsch. in Kecskemét.

Ich bitte Sie mir von dem schon oft gehaltenen Aprikosen-Cognac neuerlich ein Postkistchen mit drei 7/10 Liter Flaschen per Nachnahme zu senden.

Paradies-Puszta, am 25. Juli 1896.

Hochachtungsvoll
Dionys v. Döry.

Tit. Erste Alföldi Cognacfabriks-Act.-Gesellsch. in Kecskemét.

Bitte um neuerliche Zusendung von sechs Flaschen guten Aprikosen-Cognac per Nachnahme.

Liptó-Szt-Miklós, 27. Juli 1896.

Achtungsvoll

Péter Vitalis, Ober-Comitatsanwalt.

Erhältlich bei Herren **Ferdinand Kick und Rudolf Mold.**

Preiscourante auf Verlangen gratis und franco.

Die Direction der Ersten Alföldi Cognacfabriks-Act.-Gesellsch.
KECSKEMÉT.

Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Erfaltungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Török**, Apotheker in **Budapest**. Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. **Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede falsche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.**

F. Ad. Richter & Cie., f. u. l. Hoflieferanten, **Rudolstadt.**



Zahnatelier Sternberg.

Erlaube mir die höfl. Anzeige zu machen, dass mein von Brandschaden heimgesuchtes

Zahnatelier

wieder hergestellt ist und ich meine Praxis aufgenommen habe.

Hochachtungsvoll

J. Sternberg,
Spezialist der Zahnersatzkunde
R. Lugos, Hauptplatz.

A facseti járás főszolgabírájától.

5222. sz. — kig. 1896. 1—3

Pályázat.

Krassó-Szörény vármegye facseti járásban a kurtyai körorvosi állás üresedésben lévén, ennek betöltése iránt pályázat nyitattik.

A javadalmazás 800 forint évi fizetés, 200 fnt utazási átalány a mely járandóságot a kör községek fizetik. A szegények gyógykezelése ingyen, vagyonosabb gyógykezelés nappal 20 kr., éjjel 40 kr. betegápolási díj mellett eszközöndő, háznali kényírásért 10 kr. állapittatik meg.

A körorvosi körben levő a lugosi betegsegélyző kerülethez tartozó tomeszt üveg-hutában alkalmazott munkások gyógykezeléséért külön javadalmazás jár.

Felhivatnak mindazok, kik ezen állást elnyerni óhajtják, hogy felszerelt kérvényeiket 1897. évi január hó 31-ig alólírott-hoz okvetlenül küldjék be, miután később beérkező folyamodványok figyelembe vétetni nem fognak.

A román nyelv ismerése megkívántatik és igazolandó.

A választás napja külön fog meghatározatni.

Facset, 1896. évi december hó 19-én.

Schönenfeld László,
főszolgabíró.

36 Monate à 2 fl.

36 Monate à 2 fl.

Gegen monatliche Abzahlung von 2 fl. sind jährlich

400.000 Kronen

zu gewinnen auf folgende

8 Stück Original-Lose

5 Stück Józsv-Lose

1 Stück Ung. Rothes Kreuz-Los

1 Stück Ital. Rothes Kreuz-Los

1 Stück Basilika-Los.

4—4

Der Verkaufspreis ist gesetzlich festgestellt, die Lose sind Eigenthum des Käufers. Gegen Einzahlungen von zwei Raten wird der gesetzliche Ratenbrief ausgefolgt. Vom Beginne der Einzahlungen sind eventuelle Gewinne Eigenthum des Käufers. Die dritte Rate wird gratis quittirt.

Bankhaus Josef Beifeld, Budapest, Karlsring Nr. 1.

Gegründet 1874.

Vorschüsse

auf Lose werden gegen billige Zinsen ertheilt. Bei Darlehen von 500 fl. und höheren Beträgen reche ich 6½% Zinsen und bestätige auf dem Depotscheine Serien und Nummern der Lose.

Die Rückzahlung kann in kleineren Beträgen erfolgen.

6½ pCt. jährlich.

6½ pCt. jährlich.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG U. VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei

Gottlieb Taussig,

48—48

K. u. K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfumerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Zu haben bei Herren S. WOLF & SOHN in Lugos und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Neueste englische Erfindung!

Neueste englische Erfindung!

„MAYPOLE SOAP“

englische Färbeseife.

Zur Färbung im Hause. — Färbt jede Farbe und Schattirungen.

Weder auf den Händen noch auf den Gefässen bleibt eine Spur dieser Färbeseife zurück.

Ein Stück Färbeseife genügt zur Färbung einer Damenblouse.

Ganze Toiletten können in unzertrenntem Zustande gefärbt werden.

Diese Färbeseife färbt und reinigt gleichzeitig.

Patentirt in der ganzen Welt!!

5—4

The American and Foreign Maypole Soap Syndicate London.

Engros-Verkauf: S. Metz Nachfolger

Endetail-Verkauf: Wilhelm Brauch

„ „ Josef Krayer

Temesvar.

Generalvertreter

für Oesterreich-Ungarn, Balkanstaaten, Griechenland und Türkei:

Leopold Sonnenschein,
Budapest V., Bálvány-uteza 5.

Recht & Schwarz, Lugos.

Zur Saison

erlauben wir uns auf unser reichsortirtes Lager von direct importirtem

Thee und Rum

besonders aufmerksam zu machen und laden ein p. t. Publikum höflichst ein, sich durch einen kleinen Probe-Einkauf von der Wohlfeilheit und dem besonders gutem Aroma unserer Rum- und Thee-Sorten zu überzeugen.

Wir verkaufen:

	1 Dekka	10 Dekka
I Congo-Thee kräftig im Geschmack	5	45
hoch I Sonchong kräftig und feiner Geschmack	6	55
hoch I Pecco-Blüthen aromatischer Geschmack	12	1.10
hoch I Orange-Blüthen feinsten Geschmack	14	1.30
hoch I Kaiser-Melange beste Mischung	10	90
Echt Moskauer Kaisow	13	1.20
I Congo Kaisow	11	1.—
Thee in Blechdosen 50 kr., 70 kr. u. 1 fl. und in Cartons à 5 u. 10 kr.		

Feinstes Theebrod und Patiencegebäck

von Charles Cabos und Viktor Schmidt & Söhne.

Vorzügliche Kaffee's zu billigen Preisen.

Groyer, Liptauer, Emmenthaler, Imperial, Romadour, Kornberger, Trappisten und Rochefort-Käse.

Maroni, Malagatrauben, Prinzessmandeln, Datteln, Prtinenen, Feigen und Görzer Obst.

Reiches Sortiment von Salon-, Seiden-, Chocolate-, Crème-, Fondants- und Dessert-Bonbons.

	per Liter
Brasilianer Rum	fl. 1.20
Antillen-Rum	fl. 1.80
Jamaica-Rum	fl. 2.—
Ananas-Jamaica-Rum	fl. 2.80
Königs-Rum	fl. 3.50

Echt Világoser Cognac aus der rühmlichst bekannten ung.-franz. Cognac-Fabrik in Világos

Graf Keglevich'scher fl. 1.50

Magyaráder, Méneser, Neszmélyer, Ofner, Somlauer, Château Palugyay, Malaga, Sherry und Champagner-Weine.

Colonialwaaren- und Mineralwasser-Handlung.

Spezerei- und Delikatessen-Handlung.

12-3

Recht & Schwarz.

Recht & Schwarz, Lugos.

Filiale N.-Beckerek.

Podwinetz Isidor, R.-Lugos

Filiale Werschetz.

Möbel

Eisen, Holz und tapezirt.

Nähmaschinen

für Handwerker und Familiengebrauch.

Fahr-Räder und Cassen.

Reell!

- Strickmaschinen
- Bilder und Spiegel
- Billarde Wendebretter
- Klaviere
- Kinderwagen
- Rauchtische
- Gebogene Rohr- und Leder-Sessel

Solid!

- Schlafzimmer
- Speisezimmer
- Salone
- Ottomane
- Divane
- Teppiche
- Stoff- und Plüsch-Garnituren

Billig!

Strumpf-Strickerei!

Tischler-, Mechaniker-, Tapezirer-Werkstätten.

Blumen, Bänder, Samtte und Plüsche werden auch billigst losgeschlagen.

Podwinetz Isidor, Lugos.

Damenhüte 50 Perzent unter dem Einkaufspreis!!

Nähmaschinen 26 fl. Fahr-Räder 100 fl.

Alle in meinem Fach einschlagende Reparaturen werden billigst und prompt verfertigt.

Wegen vorgerückter Saison, so lange der Vorrath dauert, werden Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte 50% unter dem Preise verkauft.